

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mt., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Carmondezeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 138.

43. Jahrgang.

Freitag den 8. September 1882.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Landwirthsch. Vereinsache.

Die R. Centralstelle für die Landwirthschaft ist wieder bereit, einer Anzahl Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine Abzeichen abzugeben, welche zum Eintritt in den innern Kreis bei dem landwirthsch. Hauptfest in Cannstatt ermächtigen und wird sie wenn die Anmeldungen ein bestimmtes Maß übersteigen sollten die zulässige Anzahl der Schaulustigen feststellen; diejenigen Mitglieder des hiesigen Verein nun, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, mögen Dieß uns spätestens bis ~~den 27. Sept.~~ *den 27. Sept.* bekanntgeben. Schon jetzt wird jedoch den Empfängern solcher Abzeichen auf Veranlassung der R. Centralstelle bemerkt, daß sie nur für Vereinsmitglieder bestimmt sind und von ihnen nicht an andere Personen, insbesondere auch nicht an ihre Kinder, abgetreten werden dürfen.

Den 27. Septbr. 1882.

Vorstand und Secretär des landwirthsch. Bezirksverein:
Schüller. Gehl.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Zwangsvollstreckungen wegen öffentlich rechtlicher Forderungen (Steuern, Strafen, Sporteln, Gebühren u.) sofern es sich nicht um Zwangsvollstreckung in Liegenschaft handelt, sind dem Gerichtsvollzieher ~~Wizer~~ *Wizer* übertragen und hat derselbe von den Schuldnern die gesetzlichen Gebühren anzusprechen.

Dieß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 7. September 1882.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des † Christof Klingler, gew. Weingärtners hier kommt am nächsten

Montag den 11. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

10 Ar 48	M. Gras- und Baumgarten im Seemann,	400 M.
	angekauft zu	
35 Ar 23	M. Acker im Schrenfeld,	1245 M.
	angekauft zu	
10 Ar 68	M. Acker in der Wasserstube,	355 M.
	angekauft zu	
14 Ar 60	M. Acker im mittleren schmalen Pfad,	450 M.
	angekauft zu	
15 Ar 72	M. Acker am Weinstener Weg,	700 M.
	angekauft zu	
11 Ar 11	M. Acker am Kleinheppacher Weg,	425 M.
	angekauft zu	
16 Ar 19	M. Acker im Felsenberg,	595 M.
	angekauft zu	
19 Ar 61	M. Acker im kleinen oberen Feld,	715 M.
	angekauft zu	
12 Ar 57	M. Acker links an der Winnender Straße,	390 M.
	angekauft zu	
9 Ar 99	M. Acker auf der Korber Höhe,	285 M.
	angekauft zu	
5 Ar 20	M. Acker im Felsenberg,	345 M.
	angekauft zu	
9 Ar 45	M. Wiese im unteren Ring,	305 M.
	angekauft zu	
20 Ar 54	M. Wiese am Weinstener Weg,	1085 M.
	angekauft zu	
12 Ar 01	M. Weinberg und Baumwiese in der Sauhalben,	660 M.
	angekauft zu	
34 Ar 18	M. Weinberg und Baumwiese im Uebertaus,	1200 M.
	angekauft zu	

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 6. September 1882.

Rathschreiberei.

Lehr- und Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben in der

C. F. Duck'schen Buchdruckerei.

Waiblingen.

Neue holl.

Vollhäringe, Milchner

empfehl't extra große pr. St. 15 Pfg.
gewöhnliche " " 12 Pfg.

Gottlob Weiß.

Wegen Abzug wird in dem Hause des Bäder Kurrle in Enderbach am Samstag den 9. September von Morgens 8 Uhr an gegen baare Bezahlung verkauft:

Betten, Schreinwerk, Küchengeräth, Hauegeräth, Brennholz und allgemeiner Hausrath.

Ferner wird von Bäder Pfitzenmaier von Mittags 1 Uhr an in seiner Wohnung verkauft:

Ein Pferdegeschirr, ein starker zweispänniger Wagen, dto. ein leichter Pflug, Holzschlitten, große Wagenwende, 5 Stück verschiedene Fuhrführer, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Dobler, Auktioneur.

Liegenschafts-Verkauf.

Gypser Mahler in Weinsten verkauft am Montag den 11. September Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus zu Weinsten seine Liegenschaften nebst seinem bestehenden neuen

Wohnhause



mit ca. 1/2 Morgen Gemüse-, Gras- und Baumgarten, welches sich wegen seiner günstigen Lage sowohl für ein Geschäftshaus als auch Privatitz eignen würde.

Hiezu sind Kaufs Liebhaber freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

G. Jenzek's Wittwe, Modistin.

Feuerwehr Waiblingen.



Nächsten Sonntag den 10. September haben auszurücken: Die Wachmannschaft, Steiger, Spritzenmannschaft und Ketter I. Abth.

Sammlung Morgens präcis 6 Uhr am Magazin.

NB. Diejenigen Mitglieder der Wachmannschaft, welche noch keine Gewehre haben, können solche bei Verwaltungsoffizier Seutler in Empfang nehmen.

Das Commando.

Waiblingen.

Aus der Verlassenschaftsmasse meines Vaters Jakob Pfander des Obern verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich:

Montag, den 11. Sept. Nachmittags 1 Uhr

(Sammelplatz Lindenhof)

den zu 80 Simri geschätzten

Obstertrag

in der Spittelhalde und in den Siechengärten.

Dienstag, den 12. Sept. Nachmittags 3 Uhr,

circa 500 Liter sehr guter Fellbacher Bergwein von 1881; 140 Liter Stettener von 1880, sowie 1400 Liter bester Luikenapfelmost von 1881.

Mittwoch, den 13. Sept. Nachmittags 3 Uhr,

17 Stück Wein- und Mostfässer

Eichgehalt 100—2000 Liter.

Wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Carl Gottlob Pfander.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahrenfabrik, Bonn a. Rhein.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigemesstem Preise:

Das sechste und siebente Buch Mojs, das ist Mojs magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

N. Jakobs Buchhandlung in Magdeburg.

Turnverein Waiblingen.



Nächsten

Montag den 11. September Monats-Versammlung

im Local.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

der Turnrath.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis

hat bis Martini zu vermieten

Wer? sagt die Redaktion.

Giftfreie Farben

zum Selbstfärben im Haushalt, mit denen die einfachste Bauersfrau im Stande ist, Wolle, Baumwolle, Seide, Leinen etc. schön schnell und echt zu färben, zählen jetzt zu den gesuchtesten Artikeln u. gewähren Wiederverkäufern hohen Nutzen. Alle nur möglichen Farben in Päckchen à 25 Pf. für Wiederverkäufer 20—25 % Rabatt sind vorrätzig und empfiehlt

C. Seydel,

Drogen-, Material- & Farbenwarenhandlung, Garnisonskirchenplatz Ludwigsbura.

Die Bekämpfung der Trunksucht in Holland.

Die Herrschaft des Alkohol in den Niederlanden kann mit wenigen Strichen hinlänglich gekennzeichnet werden. Auf 4 Millionen Einwohner werden 40,000 „erklärte Trinker gerechnet, also auf 400 einer (abgesehen von der zwanzigfachen Zahl derer, welche „mäßig“ Spirituosen und Liqueur genießen.) Die Branntweinsteuer des Reiches, 57 Gulden auf das Hectoliter à 50%, betrug im vorigen Jahr 5 Gulden auf den Kopf. Hiernach wurden durchschnittlich von jedem Bewohner 9,61 Liter jährlich verzehrt, doch mit großer Verschiedenheit unter den zehn Provinzen. So kamen 1879 in Limburg nur 3,36 Liter für den Kopf, in Seeland 5,81, Nordbrabant 6,75, Gelderland 8,61, Drenthe 8,82, Friesland 9,20, Utrecht 10,66, Südholland 11,71, Nordholland 12,41, Groningen 12,71; in einzelnen Gemeinden steigert sich der Verzehr auf 20, ja 30 Liter auf den Kopf, 45,000 Schankstätten bildeten bisher die Canäle für diesen Verbrauch, d. h. es kam Eine auf 90 Seelen, wovon jedoch c. 60 Frauen und Kinder abzuziehen sind. — Bei solchen Zuständen erschien ein gründlicheres gesetzliches Eingreifen als die bisherige wiederholte Erhöhung der Schanksteuer geboten.

Der Kleinhandel (Verkauf von weniger als 2 Litern) ist nach holländischem Gesetz an Concession gebunden. Dem Antrag an den Gemeinderath ist eine genaue Angabe über die Schanklokalität, sowie über den Beruf des Antragstellers und aller erwachsenen Hausgenossen beizufügen. Die Anzahl der Concessionen soll in Gemeinden von mehr als 50,000 Seelen nicht über 1 auf 500 Bewohner gehen, in Gemeinden über 20,000 bis 50,000 1 auf 400, in Gemeinden von mehr als 10,000 bis 20,000 1 auf 300, in den übrigen 1 auf 250 Bewohner. Geweigert wird die Concession u. a. für ein Haus, in oder an dem sich ein öffentliches Amt befindet, für den Antragsteller, der in den letzten fünf Jahren zu 1 Jahr oder mehr Gefängniß gestraft worden ist, für den, dessen Wirthschaftsführung während der letzten 5 Jahre eine Besorgniß für die öffentliche Ordnung und Sicherheit in Zukunft rechtfertigt, für Lokale, worin zugleich andere Gewerbe bestehen, oder Boote der Staatslotterie verkauft werden, für Zoll-, Brücken- und Schleusenwächter wie öffentliche Beamte, endlich für Zwischenpersonen der bisher Bezeichneten. — Die Concession wird nur für 1 Jahr verliehen, gilt jedoch als erneuert, wenn rechtzeitig die Gebühr aufs Neue gezahlt und Seitens der Lokalbehörde kein Einspruch erhoben ist. In jeder Schankstätte muß die Concession und ein Exemplar dieses Gesetzes aufgehängt sein. Uebertretungen werden mit Gefängniß

von 1—21 Tagen oder Geldbußen von 50 Cts. bis 100 Gulden gestraft, die Strafe kann im Wiederholungsfall innerhalb 2 Jahren um $\frac{1}{3}$ erhöht werden u. s. w. (Art. 16—26.)

Hinsichtlich des ersten Einflusses dieses Gesetzes nun stellt das „Dagblad“ vom 21. und 22. Mai einige Beobachtungen an. Es hebt hervor, daß bei der Schwierigkeit der Sachlage ein entschiedener Muth für die Regierung dazu gehört habe, das Gesetz einzubringen. An Opposition habe es denn auch wahrlich nicht gefehlt. Keine Zeitung schwieg dazu, jeder hatte einen Rath oder Vermisste etwas. Im Allgemeinen aber äußerte die öffentliche Meinung sich in tüchtiger, unterstützender Weise, und das Ministerium war für jede Verbesserung zugänglich. So kam eine wahrhaft gemeinsame Frucht zu Stande. — Obschon nun zufolge der Uebergangs-Bestimmungen erst vom 1. Mai ab das Verbot, geistige Getränke ohne Concession zu verzapfen, vollaus in Kraft getreten ist, so liegen doch bereits erfreuliche Berichte von beträchtlicher Verminderung der Gesuche vor im Vergleich mit der bisherigen Zahl von Schänken an manchen Orten, und nach Sichtung dieser Gesuche wird die Anzahl der Concessionen noch geringer.

Beispielsweise sind im Haag 100 Wirthe weniger um Concession eingekommen, doch noch immer viermal soviel als das maximum erlaubt, in Utrecht haben 539 angefragt, 113 die Wirthschaft aufgegeben. In Arnheim haben sich die Anträge um 60, in Venlo um 41 vermindert, in Nymwegen von 340 auf 287, während 64 das gesetzliche Maximum ist, in Maastricht von 479 auf 435 bei einem Maximum von 71. In Groningen sind so viele Anfragen eingelaufen, daß wenn sie bewilligt würden, 1 Wirthschaft auf 74 Bewohner käme. In Vlissingen wird die Zahl der Wirthschaften in Folge des Gesetzes auf etwa die Hälfte herabgehen.

Auch die Bestrafungen der Uebertretung dieses Gesetzes werden stramm durchgeführt: So fanden im November und December v. J. in Rotterdam 1330 Bestrafungen (darunter 70 bei trunkenen Frauen) statt, in Amsterdam von November bis 1. April 3365, an Einem Tage 90, in Nymwegen wurden an Einem Tage 75 Personen, an einem Anderen 50 wegen öffentlicher Trunkenheit bestraft, in Harlem 73 auf einmal, dabei zeigen sich natürlich wiederholte Rückfälle. In Zwolle fanden in den ersten zehn Monaten v. J. 338 Bestrafungen dieser Art statt, also 34 auf den Monat, in den beiden letzten, d. h. seitdem das Gesetz besteht, 30, oder nur 15 monatlich. Von Einzelercheinungen, wie freiwilligem Schluß aller Rirmeshuden während der Nacht von Samstag auf Sonntag, Ausschluß unverbesserlicher Trinker aus dem Militärstande, oder aus der Kirchengemeinde wird ebenfalls berichtet.

Ein zweites Hoffnungsweckendes Anzeichen ist dies: man hat die Wirkungskraft, namentlich die sittliche des Gesetzes vorher sehr angezweifelt. Doch seien die Optimisten durch die erste Erfahrung gerechtfertigt worden. Der Branntwein-Verbrauch hat sich nämlich, wo die Steuereinkünfte der ersten vier Monate ausweisen, vermindert, ungeachtet das Gesetz, wie gesagt, erst beschränkt wirken konnte und der milde Winter, wie selten, die ununterbrochene billigere Einfuhr zu Wasser gestattete.

Die Branntweinsteuer brachte von Jan. bis April c. auf 6,675,610 fl. in derselben Zeit vor. Jahres 6,747,657 fl.

mithin jetzt weniger: 72,074 fl.

Hiernach werden 1264 Hectoliter weniger vertrunken.*) Dieses Ergebniss ist um so schätzenswerther, da die Branntweinsteuer in stetem Steigen war. Während des Jahrzehnts 1872/81 wuchs sie von 16,197,954 fl. jährlich auf 22,709,859 fl., oder wenn man die Erhöhung der Steuer seit 1877, um 4 fl. das Hectol., in Abzug bringt, auf 21,116,154 eine Zunahme also um 4,918,200 oder stark 30% in 10 Jahren oder 3% im Jahr. Dieser Zunahme von Elend hat also das Gesetz ein Ende gemacht, die Abnahme beträgt mehr als 1% und war am größten im letzten Monat, April, (beinahe 56,000 fl.), 3%, Procent weniger als im April vorigen Jahres.

Wir dürfen nach diesen günstigen Anzeichen auf die weitere Wirksamkeit energischer und zäher praktischer Anwendung des holländischen Trunklichtgesetzes gespannt sein. Jedenfalls verdient es unsere fortgesetzte Aufmerksamkeit, und wir wünschen Holland damit den reichsten Erfolg.

Württemberg.

Stuttgart, 6. September. Der Besuch der Bäckerei- u. Ausstellung war gestern ein so großartiger, daß der Verkehr zum Theil gestört wurde. Die Restauration war nahe daran, trocken getrunken zu werden; der Rothwein war vorübergehend in der That ausgegangen. Die Einnahme betrug über 2000 M. Es mögen rund 5000 Personen in der Halle verkehrt haben. — Gestern Nachmittag gab eine größere Zahl von Mitgliedern der hiesigen Schützengilde ihrem verstorbenen Ehrenschildenmeister Schneider das Grabgeleit. Die verhängte Gildefahne wurde vorangetragen, hinter derselben schritten zunächst die beiden Schützenmeister Führer und Reiniger, welcher letzterer am Grabe Namens der Gilde dem Verstorbenen einen Lorbeerkranz mit einem kurzen Nachruf widmete. Auch vom Oberschützenmeister, General Frhr. v. Spizemberg, war ein Kranz gespendet.

Salz, 5. Sept. Dem hiesigen „Tgl.“ zufolge ist der wegen des an Schmiedmeister Thren begangenen Mords verhaftete Diebold bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Von der Bayerischen Grenze, 4. Sept. Vorgestern brach in Goffenheim an einer Scheuer Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß binnen 2 Stunden 4 Wohnhäuser nebst Stallungen und Nebengebäuden, sowie 11 Scheuern niedergebrannt waren. Das Brandunglück entstand dadurch, daß Kinder in der Nähe einer Scheuer zum Kartoffelbraten Feuer gemacht hätten.

Kirchheim u. T. 4. Sept. Viehmarkt. Auf den heutigen Markt wurden gebracht: 4 Füllen, 80 Mastochsen, 224 Zugochsen, 170 Stiere, 260 Kühe, 170 Kalbeln und 244 junge Kinder. Ein Füllen wurde um 300 M. verkauft. Sonst wurden bezahlt: für ein Paar Mastochsen zwischen 36 und 48 Karol. = 680—905 M., 1 P. Zugochsen 25—35 Karol. = 470—660 M., 1 P. Stiere 18—24 Karol. = 340—452 M., 1 Kuh 200—360 M., 1 Kalbel 250—400 M., ein junges Kind 100—180 M. Der Handel ging in allen Viehgattungen gut, die Preise standen hoch. Auf den wöchentlichen Schweinemarkt wurden gebracht: 160 Käufer und 360 Milchschweine. Preis pr. P. Käufer 28—36 M., Milchschweine 18—24 M. Ähnliche Preise wurden auf den 4 vorangegangenen Wochenmärkten erzielt. Die Zahl der im August hieher verbrachten Schweine betrug 655 Käufer, 1599 Milchschweine.

Pfalzgrafenweiler, 4. Sept. Das Gewitter vom letzten Sonntag hat in den Orten Gröndach und Gurrweiler den Haber total vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend, da die Ernte noch gar nicht begonnen hatte und jene Frucht vorherrschend in der Gegend gebaut wird. Es fielen Hagelkörner in der Größe von Hühnereiern.

Seidenheim, 5. Sept. Ein am letzten Sonntag Nachmittag 2 Uhr ausgebrochenes Gewitter hat in mehreren Orten unseres Bezirks, z. B. Oggenhausen und Fleinheim, durch Hagelschlag nicht unbedeutenden Schaden an Haber und Weizen angerichtet; die Hagelkörner fielen bis zur Größe von Hühnereiern. Die Nacht vom Sonntag auf Montag brachte uns noch mehrere starke Gewitter, welche sich mit wolkenbruchartigen Regengüssen entleerten.

*) Neuester Nachricht zufolge wurden im Mai d. J. sogar 106,300 Liter destillirter Getränke weniger als im Mai 1881 verkauert, d. h. täglich wurden schon 3429 Liter weniger getrunken. Die Abnahme ist also eine steigende.

Deutsches Reich.

Freiburg, 5. September, 12 Uhr Mitt. Die soeben ausgegebene Liste konstatirt 28 Todte mit Namen und 28 Unbekannte, in Summa 56. Man vermuthet noch unter den Trümmern mehrere zu finden. Einzelne davon sind ertrunken und man erzählt herzzerreißende Szenen. Ein Mann lag mit zerschmettertem Bein auf seiner noch lebenden Frau, die ebenfalls verwundet war; konnte sich nicht bewegen und drückte die Frau in den Sumpf, wo sie vor seinen Augen ertrinken mußte. Aus dem ersten Wagen sprang der Kondukteur und eine Frau heraus und sind unverseht davon gekommen. Unter den Todten befinden sich Kinder von 5 Jahren. Die Zahl der Verwundeten in Spitalern hier sind 104, worunter 28 Schwerverwundete. Die in Hugstetten, Hochdorf Untergebrachten sind circa 60—70 leichter Verwundeten. Der Grund des Unglücks wird in den mangelhaften Bremsvorrichtungen der Elsässer Wagen gesucht, jedoch ist noch nichts hierin festgestellt. Der Lokomotivführer bleibt bei seiner Behauptung, den vom Sturm auf die Bahn gelegten Telegraphenstangen die Schuld beizumessen. Entsetzlich sind die Szenen, die sich beim Anatomiegebäude abspielten, wo die Todten untergebracht sind. Mit jedem Zuge treffen Leute ein, die ihre Auerwandten suchen und leider unter den Todten finden. Nachdem gestern mit den Reichsbeamten und hiesigen Beamten die Sachlage festgestellt wurde, wird mit allen Kräften an Wegräumung der Trümmer gearbeitet. Außer den höheren Eisenbahnbeamten von Baden und Elsaß sind auch Beamte von Berlin eingetroffen. Die Linie nach Colmar ist mittelst Ombudsverbinding für Gepäck wieder im Gange. — Abends 6 Uhr. Soeben werden die rekonstruirten Leichen, 27 an der Zahl, nach Colmar und Münster gesandt, um morgen früh beerdigt zu werden. Der gesammte Stadtrath begibt sich dahin zur Leichenseier, auch die Staatsbehörde wird vertreten sein, sowie eine große Anzahl Bürger. Die nicht bekannten Leichen werden morgen früh 10 Uhr hier an einem besonderen Plage im Friedhofe beerdigt werden. Heute sind 3 weitere Schwerverwundete gestorben. Von Hugstetten sind heute ebenfalls eine Anzahl Schwerverwundeter hier angekommen. Herr Professor Maas hat gestern allein 17 Amputationen vorgenommen.

Aus Colmar wird der El.-Botr. J. geschrieben: „Eine schwere Heimsuchung ist über die Einwohnerschaft unserer Stadt und das Mühlenthal gekommen. Man hatte sich so sehr auf den Vergnügungszug nach Freiburg gefreut und welcher großes Unglück hat uns diese Fahrt gebracht. Fast keine Familie hier und in den Orten des Mühlenthales bleibt davon unberührt, Reiche wie Arme wurden davon betroffen. Familien, von denen Niemand die Fahrt mitmachte, hatten Freunde oder Bekannte, Diensthoten oder Arbeiter bei dem Zuge. Wie am Morgen bei der Abfahrt, so hatte sich auch am Abend eine große Volksmenge am Bahnhofe eingefunden, um die Ankommenden zu erwarten. Da traf um die Zeit, wo der Zug ankommen sollte, telegraphisch die Nachricht ein, daß der Zug bei Hugstetten entgleist sei. Diese Nachricht war, da die Telegraphenleitung an der Unglücksstätte zerstört war, von Freiburg aus über Straßburg hierher gelangt. Die Bestürzung, welche diese Nachricht über die Anwesenden brachte, läßt sich nicht beschreiben. Viele der Versammelten liefen heim und brachten ihren Angehörigen Kunde von der Trauernachricht und so wuchs die Volksmenge zusehends und blieb der Bahnhof auch heute bis spät in die Nacht, förmlich belagert. Nachdem die Trauerbotschaft eingetroffen, wurde sofort ein Zug bereit gestellt und begaben sich alsbald Hr. Staatsanwalt Stadler, eine Anzahl Aerzte und mehrere Bahnbeamte, nachdem zuvor Verbandzeug u. aus dem Spital geholt worden war, nach der Unglücksstätte. Die Aufregung in der Volksmenge wuchs zusehends und die nach und nach eintreffenden Depeschen vermochten den Verzweifelden keinen Trost zu bringen. Schon um 6 Uhr Morgens trafen mit dem Zuge über Mühlheim und Mühlhausen kommende die ersten Verwundeten ein, deren Nachrichten die Volksmenge noch unruhiger machten. Wer konnte, suchte nach der Stelle des Unglücks zu kommen und man nahm meist den Weg über Mühlhausen. Auf dem Bahnhofe und vor demselben hielt Militär die Ordnung aufrecht. Tragbahnen stehen auf dem Perron wie zur Zeit des Krieges. Bürgermeister Schlumberger begab sich heute früh nach Freiburg. Er will den Verwundeten Trost bringen und für die gemeinsame Ueberführung der Leichen Sorge tragen, welche an einer besonderen Stelle des Friedhofes ihren Ruheplatz erhalten sollen. Unter den Todten befinden sich auch Amtsrichter Fanton, der mit Frh. Petersen aus Landau, einer Nichte des Senatspräsidenten und Reichstagsabg. Petersen, verlobt und mit der Frau des letzteren sich nach Freiburg begeben hatte, um sich Möbel zu seiner demnächstigen häuslichen Einrichtung anzusehen. Frau Petersen blieb unverlezt. (Hr. Petersen selbst, welcher in Colmar war, soll über 100 Depeschen erhalten haben.) Ferner ist todt die Frau des Hrn. Wesener, Oberlehrer am hies. Gymn., Mutter von 7 Kindern. Hr. Wesener und 4 Söhne liegen, von den letzteren einer schwer verwundet, im Spital zu Freiburg.“ — Aus Münster wird

Verschiedenes.

demselben Blatt geschrieben: „Die Bestürzung ist hier sehr groß. Mit Thränen umflorten Augen theilt eine Nachbarin die schreckliche Nachricht der anderen mit. Niemand denkt an das Arbeiten. Die Fabriken stehen still und betrauern des Loos der Unglücklichen. Eine unzählige Menschenmenge umsieht das Postgebäude. Der Telegraphendroht ist unausgesetzt in Thätigkeit, dem Einen bringt er eine frohe, dem Anderen eine erschütternde Nachricht. Um 7 Uhr strömt die Hälfte der Stadtbewohner nach dem Bahnhose. Es treffen die ersten Theilnehmer ein. Sie fuhrten über Straßburg und benutzten, um frühe hier zu sein, den ersten von dort abgehenden Schnellzug. Viele sind ohne Kopfbedeckung. Auf ihren ernsten, bleichen Gesichtern kann man die Angst ablesen, die sie während der schrecklichen Katastrophe empfanden. Sie können jedoch, da sie die Unglücksstätte noch vor Tagesanbruch verlassen haben, der harrenden Menschenmenge wenig Aufschluß über die Jammerzene geben. Mit dem zweiten Zug, um 1/2 10 Uhr Morgens, erscheinen wieder andere, welche mit dem kleinen Escaden davon gekommen sind; auch sie vermögen noch kein vollständiges Bild über das Unglück zu geben.“

Solmar, 6. Sept. Heute Vormittag fand die Beerdigung der Verunglückten statt. Heute Nachmittag um 5 Uhr werden diejenigen Todten beerdigt, welche bis zu diesem Zeitpunkte nicht abgeholt sind. Es sind bis gestern Abend noch weitere 10 Todte aus den Trümmern herausgeholt worden.

England.

— Endlich hat sich das Kriegsministerium entschlossen, ein Fußballkorps aufzurufen. In Woolwich fanden sich noch drei Militärfußballons, genannt „Talisman“, „Saracen“ und „Crusada“; sie sollen nebst dem Fußballonwaggon und den übrigen für die Fußschiffer unentbehrlichen Gegenständen auf dem Dampfer „Tana“ eingeschifft werden. Auch der leichte Belagerungspark ist zur Einschiffung bereit; dazu gehören die Hales'schen 24-Pfünder, Kriegskanonen 300 an der Zahl, auf deren baldiger Abführung Admiral Seymour und General Wolseley ganz besonders bestehen, weil erfahrungsmäßig die Pferde der Ägypter und Beduinen beim Aufsteigen der Kanonen scheu werden und der Führung ihrer Reiter nicht mehr folgen.

Rußland.

— Aus Petersburg wird gemeldet: Nachdem der Kaiser die Kaiserin und der Thronfolger eine Pontonkrücke bei dem Maröber in Jechora passirt hatten, strömte unmittelbar darauf Wasser über die Brücke, wobei Großfürst Michael und der Kriegsminister W a n n o w s k i herabgerissen wurden. Letzterer erlitt schwere Verletzungen.

— Der Generalgouverneur von Moskau, Fürst Dolgorukow, soll die Erklärung abgegeben haben, daß seines Erachtens die Ordnung zur Zeit nicht ohne Gefahr stattfinden könne.

(Zelt. Btg.)

Afrika.

Alexandrien, 4. Sept. Heute früh hat das englische Panzerschiff *Minotaur* die Erdbefestigungen der Araber auf der Seite von Akutir beschossen. Hier herrscht eine gewisse Aufregung wegen der Verhaftung eines arabischen Spions, welcher der Ueberbringer eines an Antonopulos, den griechischen Konsularagenten, gerichteten Schreibens war, Antonopulos wurde gestern in Haft genommen. Einem Gerücht zufolge soll die Polizei eine beträchtliche Menge von Waffen entdeckt und einem Komplott auf die Spur gekommen sein, demzufolge mehrere Griechen mit dem Plan umgehen, die Europäer in dem Augenblicke zu ermorden, wo die englischen Truppen durch ein ernstliches Engagement vor Kamleh beschäftigt wären.

Alexandrien, 5. Sept. Die Arbeiter setzen die Erdbefestigungen fort. Die schweren Geschütze nahe der Eisenbahn nach Kairo beschossen Arabis Lager mit Granaten. Die Ägypter erwiderten das Feuer, ohne Schaden anzurichten. Die Aufregung unter den Europäern dauert fort. Sensationsgerüchte jeder Art zirkulirten Abends. Die englischen Militärbehörden halten die getroffenen Vorsichtsmaßregeln für ausreichend, um jeder Eventualität zu begegnen.

— Der Timeskorrespondent in Alexandrien will seinen Landesleuten nicht verhehlen, daß England noch vor einer schweren Aufgabe steht. Der ägyptische Fellah glaubt steif und fest, daß die Engländer Ägypten annektiren wollen. Für ihn bedeutet das so viel, daß sein Landstück ihm, dem Ali Mohamed, genehmen und irgend einem John Smith gegeben werde. Deshalb lämpft der Fellah für seine Seele, und der Mann, welcher dies thut, ist nicht zu verachten. Zu bedenken ist auch, daß eine vieltausendjährige Erfahrung in Demarkationen am Nil den Fellah in Verhandlungswerken zum besten Arbeiter der Welt macht. Die Engländer sehen also ein hartes Stück Arbeit vor sich; ihre Hoffnung ist auch diesmal wohl, wie so oft, ihr Gold. Mit Gold haben sie schon manchen Krieg gewonnen; sie werden es auch hier nicht sparen, wenn es gilt, das ägyptische Heer seiner Häupter zu berauben.

Berlin, 4. Sept. Ueber einen von Neuem verübten Mord gehen uns folgende Mittheilungen zu: In dem Hause Lindenstraße Nr. 46 wohnte in einem kleinen Stübchen eine 63 Jahre alte Frau, die separirte Königsbeck, geb. Donner, welche früher bereits zweimal verheirathet gewesen und von ihren beiden ehemaligen Männern geschieden worden war. Mit ihrem jezigen Gatten, der außerhalb Berlins wohnt, war die Frau zuletzt in einen Scheidungsprozeß verwickelt. Seit dem letzten Freitag wurde Frau Königsbeck von den Hausbewohnern nicht mehr gesehen, und gestern Vormittag veranlaßten dieselben demzufolge einen Schlosser zur Öffnung der Thür zu dem Zimmer der K. Den Eintretenden zeigte sich ein graufiger Anblick. Frau K. lag mit durchschnittenem Halse auf dem Fußboden, ihre Unterarme vollständig mit Blut besudelt, in einer Hand ein Büschel fremder Haare haltend. Die von dem Vorfall benachrichtigte Kriminalpolizei begab sich sofort zum Thortort, woselbst bei der Durchsuchung des Zimmers die goldene Uhr der anscheinend Ermordeten und 18 Mk. Almosen gelb, welches sie vor wenigen Tagen erhalten hatte, gefunden wurden. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß zweifellos ein Mord vorliege und daß dieses Verbrechen wahrscheinlich bereits am Freitag Abend begangen worden sei. Dagegen schließt das Auffinden der Uhr und der 18 Mk., die von dem Verbrecher leicht gefunden und mitgenommen werden konnten, die Annahme aus, daß ein Raubmord vorliege. Irgend welche Spur des Thäters ist bisher nicht ermittelt. Am Freitag Nachmittag hatte die Königsbeck den Besuch einer gut gekleideten, etwa 30 Jahr alten Dame, welche ein olivenfarbiges Kleid und auf dem Hut eine Feder von gleicher Farbe trug.

Revanche. Zu einem Apotheker schickt ein Seilermeister, der in seiner Wohnung sehr von Ratten und Mäusen geplagt ist, um recht starkes Gift für dieselben. Der Apotheker läßt durch den Boten dem Seilermeister sagen, er bedaure sehr, ihm kein Gift geben zu können, da er befürchte, der Herr könne sich vergiften. Nach einiger Zeit läßt der Herr Apotheker an seinem Hause im obern Stocke etwas repariren. Zum Hinaufziehen der Balken bedarf er starker Seile. Der Seilermeister, vom Apotheker um solche ersucht, erwidert einfach: es thäte ihm sehr leid, aber Stricke könne er nicht hergeben, er befürchte, der Herr Apotheker würde sich aufhängen.

Ein guter Läufer. Man schreibt dem N. Z.: Der 75jährige Schneider Baumeister in Buchau, seit lange als ausgezeichnete Läufer bekannt, ging dieser Tage die Wette dort ein, den Weg von Buchau nach Stuttgart in einem Tage zu Fuß zurückzulegen. Sonntag früh verließ er Buchau, nahm seinen Weg über den Bussen Münsingen zu, von da über Urach, Wehingen und gelangte bei eingebrochener Dunkelheit und von dem schweren Gewitter überrascht in Hohenheim an, woselbst ihn die Wirthskleute den Weg nicht fortsetzen ließen, sonst würde er Sonntag Abend noch die Residenz erreicht haben. So meldete er sich Montag in aller Frühe der Verabredung gemäß hier bei Herrn Kaufmann M o s s aus Buchau, zur Zeit im Hotel Royal, der seine glückliche Ankunft telegraphisch den Buchauern anzeigte. Im Kreis seiner Landsleute im „Wiener Café“ erzählte Baumeister später, welches Vergnügen ihm die Tour bereitet habe. Eine solche Leistung eines 75jährigen Mannes ist geradezu staunenerregend.

Literarisches.

— Die „Bad. N.“ schreibt: Kaum sind es drei Jahre, seit *Hebel's Rheinländischer Hausfreund* bei Lang in Tauberbischofsheim erscheint, und schon hat derselbe eine Verbreitung gefunden, die weit über die engen Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht. In ganz Deutschland, in der Schweiz, in Amerika, ja allenthalben, wo die deutsche Zunge klingt, hat er bereits Eingang gefunden. Diese ganz unerwarteten Erfolge begreift man übrigens, wenn man dem „Rheinländischen“ etwas genauer ins Auge schaut. Der 1883er Jahrgang liegt vor uns: Das ist ein Volksbuch in hervorragendem Sinne des Wortes; gleichweit entfernt von politischen wie kirchlichen Parteiströmungen, ist es getragen von einer pietätvollen, sittlichen Weltanschauung. In schlicht-edler Sprache, die nicht selten Hebel's originelle Schreibweise erreicht, bietet es dem Leser eine Reihe dem Volksleben entnommener Erzählungen humoristischen Inhalts, enthält in objektiver Darstellung kurze Biographien von Karl Friedrich, von Orbin und Doll, von Garfield und Tuerbach, liefert zwei Naturschilderungen aus der Alpenwelt, mehrere Städtebilder aus dem Mittelalter, ein Schatzkästlein mundartlicher Dichtungen u. a. m. Gegen 60 Bilder, ausgeführt von namhaften deutschen Künstlern, illustriren den reichen Inhalt in einer für einen so wohlfeilen Kalender fast allzuluxuriösen Art. Wir sind der Ueberzeugung, daß *Hebel's Rheinländischer Hausfreund* seine kulturhistorische Mission in würdiger Weise wieder aufgenommen hat. Möge er fortfahren, dieselbe zum Frommen des Volkes immer erfolgreicher zu erfüllen!